

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inseptionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Uebersicht.

Deutschland. † Aus Norddeutschland. Die Allianzpläne des wiener Publicums. * Stuttgart. Die Eisenbahnen. Der Juristenverein. Der Kunstverein. Die Beförderungsprüfungen evangelischer Geistlichen. Die Anstellung Dingelstedt's und Hackländer's. † Darmstadt. Die Reise des Erbgroßherzogs nach Preußen. Militairreformen. Gernsheim. Der Zusammenstoß der Dampfsboote. — Ein Volksteseverein in Usingen. * Frankfurt a. M. Die Prinzessin von Oldenburg. Die Sendung des Fürsten v. Wallerstein. Der Tod des Obersten Weineke. Bahlen. Gasbeleuchtung.

Preußen. † Berlin. Gerüchte von Veränderungen in einem Ministerium. * Lpk. Ein Erkenntniß des Obergerichts.

Oesterreich. * Presburg. Verhandlungen über die Städteform. Reactionen gegen die Judenemancipation. Frauenemancipation. Die verzögerte Rückkehr des Palatin.

Spanien. * Paris. Ein großes Stiergefecht in Madrid. Pronunciamentos von Teruel und Oliva. Waffenstillstand zwischen Prim und Armetler. Martell's Insurgentencorps.

Großbritannien. O'Connell's veränderte Haltung. Das Journal des Débats über seinen Proceß. Henry Eyton Bulwer geht als Gesandter nach Madrid.

Frankreich. Der Municipalrath in Angers. Chinesische Concurrenz mit Frankreich. † Paris. Die kirchliche Partei. Schreiben des Erzbischofs von Lyon.

Belgien. * Brüssel. Die Eröffnung der Rheinisch-Belgischen Eisenbahn. Tod des Generals Daine.

Niederlande. Der Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten.

Serbien. * Von der serbischen Grenze. Drohende Nachrichten aus den europäischen Provinzen des türkischen Reiches.

Handel und Industrie. * Frankfurt a. M. Börsenbericht. — Frequenz der Magdeburg-Leipziger und Magdeburg-Halberstädter Bahn. — Berlin.

Unfälligkeiten.

Deutschland.

† Aus Norddeutschland, 22. Oct. Ein wiener Correspondent berichtet in Nr. 176 der Deutschen Allgemeinen Zeitung über die verschiedenartigen Gerüchte, welche bei Gelegenheit der kaiserlichen und königlichen Besuche in Berlin und Cu unter dem Publicum der Hauptstadt Oesterreichs circulirten. Wenn wir diesen Gerüchten nun auch nicht jene Bedeutung zuschreiben vermögen, welche das Sprüchwort vox populi vox dei ihnen beilegen könnte, so sehen wir doch darin zu unserm Bedauern deutliche Symptome, daß der deutsche Nationalstimm in jenen Kreisen, welche die bezüglichen Gerüchte bewegten, noch nicht so feste Wurzeln geschlagen hat, wie dies in der Hauptstadt des größten deutschen Bundesstaats wol der Fall sein könnte und sollte. Indem die Häupter der Nationen in Ost und West freundschaftliche Zusammenkünfte halten, berathschlagt ein Theil des wiener Publicums in seinen Versammlungen über die Ursachen und Folgen derselben. Zwar könnte man die Resultate, welche die wiener politischen Kammereisereien zu Tage förderten, ignoriren, denn sie thun auf den ersten Anblick ihre Wichtigkeit dar. Oder sollten Ludwig Philipp und Victoria in der kurzen Zeit ihrer Zusammenkunft wichtige politische Fragen erörtern, sollten sie dies in Abwesenheit und ohne den Beirath ihrer verantwortlichen Minister-Präsidenten gethan haben? Besuchte nicht die Königin von England zugleich das durch die Protokolle der londoner Conferenz zur ewigen Neutralität bestimmte Belgien? Ist es auf der andern Seite auffallend, wenn der Kaiser Nikolaus, nachdem er zwei großen Revuen in Preußen nicht beigewohnt hat, während er sich früher so häufig bei denselben einfand, nun wieder einmal bei seinem erlauchten Schwager und an der Spitze seines preussischen Regiments erscheint? Dies Alles scheint auf den ersten Anblick so natürlich, daß man den wiener Discussionen und Gerüchten darüber unmöglich einen höhern Werth beilegen kann als den oben angedeuteten, und daß man sie daher in diesen Beziehungen ignoriren muß. Aber Das berührt den Deutschen schmerzlich, daß die Wiener, durch einige zufällig zusammenstreffende Entrevues hoher Häupter erschreckt, sich nun sogleich in ihrer Angst außerhalb des deutschen Vaterlandes nach Hülfe umsehen. Nach jenem Correspondenten war unter allen Gerüchten das einer Allianz zwischen Oesterreich, Frankreich und Eng-

land den Wienern am willkommensten. Der deutsche Sinn aber würde sich nicht nach einer Allianz außerhalb Deutschlands mit Ausschluß der fünften europäischen Großmacht und der zweiten deutschen Macht, mit Ausschluß Preußens, umgesehen haben. Denn Deutschland muß von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß keine Macht der Erde es zu erniedrigen im Stand ist, wenn Eintracht alle Staaten des Bundes umschließt. Statt dessen sahen sich die wiener Politiker (wir verstehen darunter nicht jene, die das Staatsruder Oesterreichs regieren, sondern das politisirende Publicum) in der Angst ihrer Herzen wer weiß wo in der weiten Welt nach Hülfe um, nur bei ihren deutschen Brüdern suchten sie dieselbe nicht. Sie suchten den Beistand der deutschen Erbfeinde, der Franzosen, obgleich diese mit lusternen Blicken nach den schönen italienischen Besitzungen des Hauses Oesterreich schaueten, und sich vorbereiten, die erste politische Verwickelung eines deutschen Staats zu benutzen, um ihre Fahnen am ganzen linken Rheinufer aufzupflanzen. Sie übersehen Preußen, welches doch nur durch seine Erhebung auf Leben und Tod im Jahr 1813 die Erhebung Oesterreichs möglich machte. Glauben sie denn, daß Preußens echt deutscher König sich durch einen Besuch des russischen Kaisers bestimmen lassen wird, den Interessen des größten deutschen Staats, den Interessen Oesterreichs untreu zu werden? War Preußens Monarch nicht bereit, russische Concessionen für den Handel seines Landes deshalb zurückzuweisen, weil diese den übrigen deutschen Handelsverbündeten nicht zu Gute kommen sollten? Spricht sich das preussische Volk nicht offen und deutsch genug gegen die russischen Maßregeln an seinen Grenzen aus? Warum also Deutschland und Preußen vergessen und sich zu fremden Mächten wenden, sobald man in Wien das österreichische Vaterland in Gefahr glaubt! Indessen erkennen wir mitten in diesen vagen Gerüchten, wie in allen, die das Volk bewegen, eine Wahrheit. Es ist die, daß Rußlands Politik in der Türkei für Oesterreich große Gefahren herbeiführt. Das fühlt man nachgerade in Ungarn und in Wien, wie man es längst in ganz Deutschland gefühlt hat. Wenn aber das österreichische Publicum, deshalb besorgt, sich nach Allirten umsieht, warum Preußen und Deutschland dabei übersehen! Die türkische Frage berührt ja Oesterreich, England und Frankreich nicht allein, sie ist eine europäische. Die Wiener können versichert sein, daß ihnen die Theilnahme aller europäischen Mächte, besonders die Preußens nicht fehlen wird, wenn der Tag der großen Entscheidung über die orientalische Erbschaft erscheinen wird. Nur grade Frankreich ist bei der Theilung derselben am wenigsten interessiert, weil es seinen Theil der großen Erbschaft sich in Algerien längst vorweggenommen hat. Um so unbegreiflicher ist es, wie das wiener Publicum, abgesehen von allen andern Gründen, sich grade Frankreich zum Bundesgenossen ersuchen kann.

* Stuttgart, 20. Oct. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen, welche unsere Eisenbahncommission auf der Linie zwischen hier und Ulm, insbesondere in Betreff des schwierigen Albüberganges, anstellt, vernimmt man im Publicum noch nichts, und die Ungewißheit über das Schicksal unserer Eisenbahnpläne beginnt um so peinlicher zu werden, als die bei der verworfenen Bahnrichtung durch das Remsthal Interessirten Alles in Bewegung setzen, um sich noch nachträglich den Sieg zu verschaffen und die Verwerfung der in commerzieller und strategischer Hinsicht den Vorzug verdienenden Bahnlinie durch das Filsthal, nach Ulm, zu bewirken. Möchten wir endlich am Ziele der Voruntersuchungen anlangen, welche, nachdem die erste Untersuchung immer mehr als mißlungen erscheint, bereits einen Aufwand von beinahe 1 Mill. Fl. herbeigeführt haben soll! Auch hier zeigt es sich, daß Sparen am unrechten Ort nicht immer in Wirklichkeit Sparen ist. Hätte man vom Anfang an erfahrene Ingenieure berufen, auch die einzelnen Aufnahmen durchweg erprobten Männern und nicht zum Theil ungeprüften jungen Leuten, die eben von der Schule kamen, anvertraut, so wäre ein guter Theil der Kosten erspart worden; auch hätte man sich dann nicht der Gefahr ausgesetzt, daß die Voranschläge, auf welche der Gesehentwurf gebaut ist, nachher sich als irrtümlich darstellen. — Sehr erfreut waren wir, in einer neuern Nummer der Deutschen Allgemeinen Zeitung (Nr. 201) die auch von uns (Nr. 157) ausgesprochene Idee, daß der zu einem deutschen sich er-